

23 Drogenhändler in Haft

Kronzeugen-Aussage ließ Bande auffliegen

BAYREUTH

Mehrere Jahre hartnäckige Ermittlungsarbeit von Polizei und Staatsanwaltschaft Bayreuth brachten mit Hilfe der Aufklärungshilfe eines 24-jährigen Aussteigers etliche Personen wegen Rauschgifthandels hinter Schloss und Riegel.

Das berichten das Polizeipräsidium Oberfranken und die Staatsanwaltschaft Bayreuth in einer gemeinsamen Pressemitteilung. Der ehemalige Konsument und Zwischenhändler aus Bayreuth kam dank seiner aktiven Mitarbeit und der damit verbundenen sogenannten Kronzeugenregelung mit einer Bewährungsstrafe davon.

15 Kilo Haschisch

Im Frühjahr 2009 hatten sich für die Staatsanwaltschaft und Experten des Polizeipräsidiums Verdachtsmomente ergeben, dass eine Gruppe Russlanddeutscher aus dem Bayreuther Stadtteil St. Georgen einen schwunghaften Handel mit Cannabisprodukten betreibt. Entscheidende Einblicke in die Abläufe erhielten die Kriminalbeamten durch den 24-jährigen Aussteiger, der als Bindeglied zwischen der örtlichen Drogenszene und einer überregionalen Tätergruppe fungierte. Der einstige Cannabiskonsumant hatte selbst eine maßgebliche Rolle als Zwischenhändler inne und war nachweislich in den Absatz von 15 Kilogramm Haschisch verwickelt. Als er deswegen von den Polizisten im Frühjahr 2009 festgenommen wurde, entschloss er sich, mit den Kripobeamteten zusammenzuarbeiten. Seine Insiderkenntnisse trugen da-

zu bei, dass der Nachweis über den Verkauf von 15 Kilogramm Haschisch, 300 Gramm Heroin und 500 Gramm Amphetamin seit Januar 2005 geführt werden konnte. Das Rauschgift war von Mitgliedern der Tätergruppe größtenteils aus Siegburg in den Bayreuther Raum gebracht worden waren.

Der Tatverdacht reichte dem Ermittlungsrichter für den Erlass von insgesamt 14 Haftbefehlen aus. Allein sieben Festnahmen erfolgten im Zuge einer konzertierten Aktion im Oktober 2009 mit Unterstützung von Spezialeinsatzkräften. Ein weiterer Tatverdächtiger war nach dieser Aktion flüchtig, wurde mit internationalem Haftbefehl gesucht und ging den Fahndern im Sommer 2010 in Berlin ins Netz. In seiner Wohnung beherbergte er eine weitere gesuchte Person. Im Zuge der Aktion konnten in Fürth, Bayreuth und Siegburg insgesamt rund 3,5 Kilogramm Cannabis und 100 Gramm Heroin sichergestellt werden.

Insgesamt gerieten 37 Personen ins Visier der Ermittler, von denen zwischenzeitlich 23 zu mehrjährigen Haftstrafen ohne Bewährung verurteilt worden sind. Sechs Angeklagte erhielten eine Bewährungsstrafe, acht Verfahren sind noch nicht rechtskräftig abgeschlossen. In seiner eigenen Hauptverhandlung erwies sich der Aussteiger als glaubwürdiger Angeklagter, der mit seinen umfassenden Aussagen für weitere Geständnisse anderer Beteiligten gesorgt hatte. Das Landgericht schloss sich mit seinem Urteil dem Antrag der Staatsanwaltschaft an, die für den Kronzeugen die Voraussetzungen zur Milderung der Strafe als gegeben erachtete und eine Bewährungsstrafe von zwei Jahren gefordert hatte. red

Ude bei Kreuzer Kerwa

Rabenstein kämpft für Bahnverbindung und gegen rechts

BAYREUTH

Verkehrspolitik, Studiengebühren, Demografie und Rechtsextremismus: Diese Themenschwerpunkte hat sich Landtagsmitglied Christoph Rabenstein (SPD) für das Jahr 2012 gesetzt. Bei einer Pressekonferenz erläuterte er seine Ziele.

Sauer stieß Rabenstein auf, dass Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil (FDP) in einer Regierungserklärung die Elektrifizierung der Frankensachsen-Magistrale unerwähnt ließ. „Anscheinend hat er die Bahnstrecke schon abgeschlossen“, mutmaßt Rabenstein. „Unsere Region muss hier mehr Druck ausüben.“ Rabenstein plant eine große Bahnkonferenz in der Region, um die „herausragende Bedeutung“ der Strecke Hof-Marktredwitz-Bayreuth-Nürnberg zu verdeutlichen.

Zudem will Rabenstein dem demografischen Wandel weiter entgegen-treten. Erst vor kurzem brachte er einen Gesetzesentwurf zur Verfassungsgän-

derung ein, der gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen bayerischen Landesteilen fordert. Rabenstein: „Wenn im April die Entscheidung darüber fällt, wird sich zeigen, was der CSU der ländliche Raum wert ist.“

Weiterhin fordert Rabenstein die Abschaffung der Studiengebühren. Wenn im Februar in München eine Massenpetition gegen die Gebühren – in Bayreuth wurden dafür über 1000 Unterschriften gesammelt – übergeben wird, sollen auch Studenten aus Bayreuth dabei sein. Rabenstein organisiert die Busfahrt.

Mit einem Seminar zur Präventions- und Aufklärungsarbeit will der SPD-Abgeordnete den Kampf gegen Rechts-Extremismus weiter vorantreiben.

Zudem steht das Jahr 2012 voll im Zeichen der Landtagswahlen 2013. „Ich traue es Christian Ude zu, den Regierungswechsel zu schaffen“, sagt Rabenstein. Seine Visitenkarte wird der SPD-Spitzenkandidat Ude im September bei der Kreuzer Kerwa in Bayreuth abgeben. ter



Der Zahn der Zeit nagt an ihr: Hinter der Tür verbirgt sich nicht nur ein alter Bier- und Eiskeller der Glenk-Brauerei, sondern auch eine geheimnisvolle Kammer, in der Ornamente in den Stein gehauen wurden. Foto: Lammel

Das Geheimnis im Untergrund

Bayreuther suchten während des Kriegs Zuflucht unter der Altstadt

BAYREUTH

Von Alexander Bauer

Der Zahn der Zeit hat seine Spuren an der Tür hinterlassen – die Holzbalken sind morsch, die Gewinde verrostet. Hinter dieser Tür verbirgt sich nicht nur ein alter Eis- und Bierkeller der Glenk-Brauerei, sondern auch ein Geheimnis, das bis heute noch nicht gelüftet wurde.

„Von außen schaut es gar nicht so spektakulär aus, innen wird es aber spannender“, sagt Sven Lutz, der seit Jahren den Bayreuther Untergrund erforscht. Dann wird versucht die Tür aufzusperren, was sichtlich schwerfällt – es scheint, als wäre sie jahrelang nicht geöffnet worden. „Wenn mich nicht alles täuscht, wurde der Raum hier zuletzt genutzt, um alte Bierfässer zu lagern“, sagt Ulrich Bauer, Geschäftsführer der Glenk-Brauerei, als er das Vorhängeschloss aufsperrt. Und so sieht es auch aus, als man in den Steingang tritt. Links und rechts stehen alte Bierfässer, die ihre besten Zeiten hinter sich haben. Vereinzelt liegen alte Bierflaschen auf dem Boden. Je weiter man in den Gang läuft, desto dunkler und stickiger wird es. Die Taschenlampen werden eingeschaltet, kleine Lichtkegel helfen zur Orientierung.

Nach etwa zehn Metern knickt der

Gang nach rechts ab und führt weiter ins Innere. „So wie es hier aussieht, wurde hier auch Bier und Eis gelagert“, sagt Sven Lutz, der mit seiner Taschenlampe vorangeht und auf die in den Fels geschlagenen Absätze zeigt. Teilweise liegt Geröll am Boden, anscheinend hatte sich der poröse Sandstein in der Vergangenheit von der Decke gelöst. Nun hängen dort Pflanzenwurzeln, die sich unbeirrt einen Weg durch den Sandstein gesucht haben. „Diese Gänge wurden 1961 bei Bauarbeiten wieder gefunden“, sagt Lutz und leuchtet auf einen Seitengang und sagt: „Hier müssen wir entlang.“ Immer tiefer gehen die Gänge in den Stein, man kommt an gemauerten Bögen vorbei, bis man in einen

Raum gelangt, an dessen Ende ein Loch geschlagen wurde. Über dem Loch ist eine Jahreszahl mit roter Farbe auf den Stein geschrieben – 1854 steht dort. „Wer das hingeschrieben hat und ob die Räume wirklich so alt sind, konnte mir damals bei meiner Recherche keiner sagen“, sagt Lutz.

Noch tiefer im Stollensystem wurden die Gänge mit Ziegelsteinen ausgemauert. Laut Bauer suchten wohl die Bayreuther Schutz vor den Fliegerangriffen im Zweiten Weltkrieg. Dieser Gang ist nur ein Schlauch. Er

hat keine Abzweigungen – an zwei Stellen wurden die Backsteine so gesetzt, dass sie Kreuze zeigen.

Ornamente im Stein

Doch das größere Geheimnis versteckt sich hinter dem Loch in der Wand. Klein muss man sich machen, dann steigt man hindurch in einen weiteren Raum – an den Wänden erkennt man Ornamente, die fein säuberlich in den Sandstein geschlagen wurden. „Hier waren auf jeden Fall keine Anfänger am Werk“, sagt Lutz, „bis jetzt konnte man aber nicht herausfinden, wer das gemacht hat oder wofür dieser Raum da war.“ Nun geht es wieder zurück – ans Tageslicht.

INFO Zum Abschluss der Kurier-Adventstürchen-Reihe öffnen wir am 24. Dezember die Kirchentür der Ordenskirche in St. Georgen.

INFO

Der QR-Code führt zu einem Video von Sven Lutz, das Sie einen Blick auf die geheimnisvolle Kapelle werfen lässt, die sich im Inneren der Stollen befindet. aba



Adventstür(ch)en

Klamotten für die Königin

Wie Kostümbildner im Theater arbeiten

BONN

Von Torben Klaus

Ob Traumprinz oder fiese Königin: Auf der Theaterbühne schlüpfen Schauspieler in die unterschiedlichsten Rollen. Besonders wichtig dabei ist ein gutes Kostüm. Doch wer stellt das eigentlich her?

Was für eine Riesenauswahl! Blaues Tuch mit Glitzer, pechschwarzer Stoff mit Federn, Stoff aus Leinen oder Seide und vieles in unendlich vielen Farbtönen. Wenn Adelheid Pohlmann in ihren Stoffkatalogen blättert, kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus. Doch Pohlmann braucht eine so große Auswahl. Die 52-Jährige ist nämlich Kostümdirektorin an der Oper und dem Theater in Bonn.

Pohlmann muss dafür sorgen, dass alle Schauspieler die passenden Kostüme bekommen. Doch das ist nicht so einfach, wie es sich anhört. Denn an der Herstellung eines Kostüms sind viele verschiedene Leute beteiligt. Und so läuft es ab: „Die Grundidee kommt von

der Kostümbildnerin“, sagt Pohlmann. Der Kostümbildner kennt das Stück, das gespielt wird, und überlegt sich, wie die Schauspieler aussehen sollen. Seine Entwürfe klebt der Kostümbildner dann zum Beispiel aus Zeitungsfotos zusammen. Oder er malt seine Idee auf, das nennt man dann eine Figurine. „Diese Figurinen sind oft richtige Kunstwerke“, erzählt Pohlmann.

Die nächsten Arbeitsschritte übernehmen nun die Gewandmeister. „So heißen die Schneidermeister bei uns am Theater“, erklärt Pohlmann. Sie messen die Schauspieler aus und übertragen die Ideen der Kostümbildner auf den Stoff. Sind die Kostüme dann fertiggeschneidert, kommt mit der Anprobe der Moment der Wahrheit: Liegen die Nähte richtig? Stimmt die Rocklänge? dpa



KINDER-KURIER



Adelheid Pohlmann präsentiert ihre Stoffkataloge für Kostüme.

Foto: dpa/Klaus